

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von

Corinna Körting (Hamburg) ·
Konrad Schmid (Zürich) Mark S. Smith (Princeton) ·
Andrew Teeter (Harvard)

197



Meike J. Röhrig

Die Ägyptenworte im Ezechielbuch

Eine literarhistorische und religionsgeschichtliche
Analyse von Ez 29–32

Mohr Siebeck

Meike J. Röhrig, geboren 1990; 2009-15 Studium der Ev. Theologie in Heidelberg, Tübingen und Beirut (Libanon); 2015 Erstes Theologisches Examen; 2019 Promotion; seit 2018 wiss. Mitarbeiterin an der Humboldt-Universität zu Berlin.
orcid.org/0000-0002-5650-6014

ISBN 978-3-16-200200-6 / eISBN 978-3-16-200201-3
DOI 10.1628/978-3-16-200201-3

ISSN 0940-4155 / eISSN 2568-8359 (Forschungen zum Alten Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Publiziert von Mohr Siebeck Tübingen 2026.

© Meike J. Röhrig.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International“ (CC BY-SA 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Für Michi und Patrick

Vorwort

Dieses Buch ist eine geringfügig veränderte Fassung meiner im Mai 2025 an der HU Berlin angenommenen Habilitationsschrift. Den ersten Anstoß zu vorliegender Arbeit gab Prof. Bernd U. Schipper, der mir, als ich 2018 den Plan äußerte, eine Arbeit zum sog. Verfassungsentwurf in Ez 40–48 zu schreiben, nahelegte, stattdessen mit Ez 29–32 einen bisher beinahe unerforschten Textbereich zu wählen. Sieben Jahre später weiß ich, weshalb die Ägyptenworte des Ezechielbuchs bisher kaum behandelt wurden – und auch, dass sie dieses Los nicht verdient haben. So kann ich Bernd Schipper rückblickend von Herzen für den Themenvorschlag danken. Überdies hat er das Werden der Arbeit mit anhaltendem Interesse begleitet, nicht wenige Entwürfe und Vorarbeiten gelesen und mich in meinem Schaffen stets uneingeschränkt unterstützt. Ich habe viel von ihm gelernt!

Prof. Markus Witte hat freundlicherweise das Zweitgutachten geschrieben – und ebenfalls seit meinem Wechsel nach Berlin viel Interesse an der Arbeit gezeigt, wofür ich ihm herzlich danke. Die externen Gutachten haben Prof. Michael Konkel (Paderborn) und apl. Prof. Alexandra von Lieven (Münster) übernommen. Ich danke auch ihnen für ihre wertvollen Hinweise!

Ich danke ferner den Herausgeberinnen und Herausgebern der Reihe für die Aufnahme des Buches in FAT I sowie Markus Kirchner und Tobias Stäbler vom Verlag Mohr Siebeck für die schnelle und unkomplizierte Zusammenarbeit bei der Drucklegung.

Großteile dieses Buches sind in einer dreijährigen Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft entstanden, die mir großzügigerweise eine „eigene Stelle“ für dieses Projekt gewährt hat. Ich danke den anonymen Gutachtern für die Befürwortung und der DFG und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die stets unkomplizierte Kommunikation. Für ihre Durchsicht in mancherlei Untiefen des Verwaltungsdschungels danke ich Carmen Bluhm.

Viele Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner haben das Werden dieses Buches begleitet, sowohl aus der alttestamentlichen als auch der ägyptologischen Forschung.

Viel gelernt habe ich in den letzten Jahren von Prof. Joachim F. Quack (Heidelberg), dem mein besonderer Dank für zahlreiche Literaturhinweise und immer spannende Gespräche gilt, sowie dafür, dass er die ägyptologischen Teile dieser Arbeit gelesen und ausgesprochen hilfreich kommentiert hat. Außerdem durfte ich immer wieder von der ägyptologischen Expertise Prof. Kim Ryholts (Kopenhagen) und Prof. Andreas Winklers (seit 2024 Toronto, vormals FU Berlin) profitieren. Wertvolle Hinweise verdanke ich außerdem Prof. Martin Stadler

(Würzburg). Der erste Ansprechpartner in allen ägyptologischen Fragen war und ist freilich Dr. des. Robert Kade, dem ich nicht nur dafür, sondern auch für viele nicht-fachbezogene Aktivitäten danke – man ist am richtigen Ort, wenn aus Kollegen Freunde werden.

Hauptgesprächspartner für alle altsprachlichen Fragen jenseits des Ägyptischen war Prof. Josef Tropper, der sich großzügig Zeit zur Diskussion der Texte und der These zu Ez 32,17–32 genommen hat.

Mein exegetisches und religionsgeschichtliches Nachdenken profitiert seit 2018 vom Dialog mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen des Teams am Lehrstuhl von Bernd Schipper. Besonderen Anteil an der Arbeit haben natürlich die direkten Bürokollegen genommen, zuerst viele Jahre lang Dr. Maximilian F. Rechholz, dem ich u.a. für zahlreiche Mittelägyptisch-Lektürestunden und den gemeinsamen Ausflug mit Wenamun ins Neuägyptische danke, und später Jonathan Jakob Böhm – Dank an beide für die harmonische und lehrreiche Zeit in Zi. 116! Mehrfach durfte ich die Ergebnisse meiner Arbeit in der Berliner alttestamentlichen Sozietät vorstellen, deren Mitgliedern ich für ihre Anregungen und Rückfragen danke. Für anregende Gespräche über Ezechiel danke ich ferner Prof. Sofia Salo (Erlangen) und meinem Doktorvater Prof. Walter Bühner (Bochum).

Konstanze Kupski und Daniel Seifert danke ich für den erkenntnisreichen gemeinsamen Blick auf Ez 31 und ihre kritischen Rückmeldungen zu einer ersten Fassung des Kapitels 2.7.

Wichtige Mentoren sind auch in dieser Qualifikationsphase Prof. Jan Christian Gertz (Heidelberg) und Prof. Anselm Hagedorn (Osnabrück) gewesen. Beiden danke ich für zahlreiche, stets weiterführende Ratschläge (auch) mit Blick auf diese Arbeit.

Wertvolle Hinweise habe ich von jenen erhalten, die die Arbeit kapitelweise Korrektur gelesen haben: Dr. Helge Bezold, Jonathan Böhm, Dr. des. Yannik Ehmer, Dr. des. Robert Kade, Dr. Maximilian Rechholz, Dr. Christina Röhrig und Dr. Petra Schmidtkunz.

Christian Stülpnagel gilt mein Dank für einen Ausflug zur Krokodilfütterung in Hagenbecks Tierpark, der die Analyse von Ez 29,1–16 bereichert hat.

Nachdem meine Dissertation meiner Familie, Heinz-Peter, Renate und Christina Röhrig, gewidmet war, die auch das Werden des zweiten Buches mit viel Liebe und Interesse begleitet haben, soll diese zweite Monographie nun der „anderen“ Familie zugedacht sein: Michi Schmittberg und Patrick Herrle und ihre Kinder Greta und Konrad sowie zahlreiche mit diesen Vieren verbundene Freundinnen und Freunde haben all die Jahre an meiner Arbeit teilgenommen. Ihr Pfarrhaus in Eppelheim ist mir ein wichtiger sozialer und geistlicher Ankerpunkt und ich bin dankbar, das Leben mit ihnen teilen zu dürfen.

Berlin, im Oktober 2025

Meike J. Röhrig

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
1. Die Ägyptenworte im Ezechielbuch – Einleitung.....	1
1.1 Problemanzeige und Ausgangsfrage	1
1.2 Verortung in der Forschungsgeschichte.....	3
1.2.1 Das ägyptische Lokalkolorit und die bisherige religionsgeschichtliche Forschung zu Ez 29–32	3
1.2.2 Die bisherige literarkritisch-redaktionsgeschichtliche Forschung zu Ez 29–32	6
1.2.3 Synchrone Analysen und ihr Mehrwert für die Fragestellung dieser Arbeit	11
1.3 Zum Vorgehen und Aufbau der vorliegenden Studie – zugleich eine Vorbemerkung zur Textkritik.....	13
2. Literarkritische und religionsgeschichtliche Analyse von Ez 29–32.....	19
2.1 „Synchrone“ Annäherung an Ez 29–32	19
2.1.1 Das Korpus der Ägyptenworte: Abgrenzung, Gliederung, Struktur, und Verortung im Buch	19
2.1.2 Die sieben Ägyptenworte: Abgrenzung, Gliederung und Inhalte.....	23
2.1.3 Die semantischen Querverbindungen im Ägyptenwortezyklus (und darüber hinaus)	34
2.2 Ansatzpunkte für die diachrone Analyse	38
2.2.1 Ansatzpunkte, die sich aus der synchronen Analyse ergeben	38
2.2.2 Das Datierungssystem in Ez 29–32	40
2.2.3 Die Erkenntnisformeln in Ez 29–32	47
2.3 Die Einleitung zu den Ägyptenworten: Ez 29,1–16	51
2.3.1 Übersetzung mit textkritischem Kommentar.....	51
2.3.2 Diachrone Analyse.....	56
2.3.3 Ägyptisches in Ez 29,1–16.....	67
2.3.4 Zusammenfassung und erste Indizien für die literarhistorische Verortung	76
2.4 Ein heimatloses Babelwort: Ez 29,17–21.....	78
2.4.1 Übersetzung mit textkritischem Kommentar.....	78
2.4.2 Diachrone Analyse.....	79

2.4.3	Zusammenfassung und erste Indizien für die literarhistorische Verortung	87
2.5	Der Tag JHWHs kommt über Ägypten: Ez 30,1–19	90
2.5.1	Übersetzung mit textkritischem Kommentar	90
2.5.2	Diachrone Analyse	94
2.5.3	Ägyptisches in Ez 30,1–19	107
2.5.4	Zusammenfassung und erste Indizien für die literarhistorische Verortung	130
2.6	Der zerbrochene Arm des Pharaos und JHWHs Ermächtigung Babels: Ez 30,20–26	133
2.6.1	Übersetzung mit textkritischem Kommentar	133
2.6.2	Diachrone Analyse	134
2.6.3	Ägyptisches in Ez 30,20–26	143
2.6.4	Zusammenfassung und erste Indizien für die literarhistorische Verortung	146
2.7	Abgesang auf eine Zeder im Libanon: Ez 31	147
2.7.1	Übersetzung mit textkritischem Kommentar	147
2.7.2	Diachrone Analyse	151
2.7.3	Die Grundschrift von Ez 31 und die Frage nach ältesten Texten im Ezechielbuch	163
2.7.4	Ägyptisches in Ez 31	173
2.7.5	Zusammenfassung und erste Indizien für die literarhistorische Verortung	181
2.8	Der Drache, der ein Löwe wurde: Ez 32,1–16	183
2.8.1	Übersetzung mit textkritischem Kommentar	183
2.8.2	Diachrone Analyse	186
2.8.3	Der doppelte <i>Tannim</i> in Ez 29,1–6* und Ez 32,1–4* und der religionsgeschichtliche Hintergrund von Ez 32,1–4*	196
2.8.4	Ägyptisches in Ez 32,1–16	201
2.8.5	Zusammenfassung und erste Indizien für die literarhistorische Verortung	215
2.9	Der letzte Gang des Pharaos: Ez 32,17–32	220
2.9.1	Übersetzung mit textkritischem Kommentar	220
2.9.2	Diachrone Analyse	226
2.9.3	Bei Unbeschnittenen und Schwertdurchbohrten – die Konzeption der Unterwelt in Ez 32,17–32	233
2.9.4	Ägyptisches in Ez 32,17–32	243
2.9.5	Zusammenfassung und erste Indizien für die literarhistorische Verortung	246

3.	Redaktionsgeschichtliche Synthese der literarkritischen und religionsgeschichtlichen Analyse von Ez 29–32	251
3.1	Vorbemerkung zur Zusammenführung der literarkritischen und religionsgeschichtlichen Ergebnisse in der Redaktionsgeschichte	251
3.2	Ägypten als Chaosmacht am Rande des Großreichs: älteste Texte in Ez 29–32	252
3.2.1	Ein Zyklus von vier Worten gegen den Pharao (Ez 30,20–26*; 31*; 32,1–16*; 32,17–32*)	252
3.2.2	Die in Ez 29–32 verwendeten <i>tradita</i> und die Frage nach einer möglichen Vorgeschichte der Ägyptenworte außerhalb des Ezechielbuchs	258
3.3	Der Fall Jerusalems als kritischer Höhepunkt der ägyptisch-israelitischen Beziehungen: Ez 29,17–21 und die Theologie des Datierungssystems	260
3.4	Der Tag JHWHs kommt auch über Ägypten: Ez 30,1–19 als späte Ergänzung (und redaktionsgeschichtliche Einordnung von 32,11–14)	264
3.5	Die Einleitung zum Schluss: Ez 29,1–16	266
3.6	Die Vor- und Nachgeschichte des in Ez 29,1–16 entfalteten Ägyptenbildes	270
3.6.1	Erste Ansätze der Israelähnlichkeit Ägyptens in Ez 30,1–19; 30,26 und 32,15	270
3.6.2	Die bewusste Auseinandersetzung mit und unbewusste Beeinflussung von ägyptischen Traditionen	271
3.7	Späte punktuelle Bearbeitungen und Ergänzungen und die Ausläufer der Redaktionsgeschichte in der Textgeschichte	273
3.8	Graphische Darstellung der Schichtung	277
4.	Zusammenfassung und Fazit	281
4.1	Die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchung	281
4.2	Vom Rohrstab zum Krokodilgott – Die Entwicklung des Lokalkolorits	281
4.3	Von der Chaosmacht zum kleinen Königreich – Die historischen Hintergründe der Aussagen über den Pharao und Ägypten	283
4.4	Ägypten: Nicht immer das Fremde, aber bleibend das Andere – Ein theologisches Fazit zu Ez 29–32	285

Anhang:

Durchlaufende Übersetzung von Ez 29–32 mit Darstellung der Schichtung	289
Mit Abkürzung zitierte Nachschlagewerke und Texteditionen	303
Literaturverzeichnis	307
Stellenregister	329
Register moderner Autoren	333
Sachregister	335

1. Die Ägyptenworte im Ezechielbuch – Einleitung

1.1 Problemanzeige und Ausgangsfrage

Das Ezechielbuch erhält schon seit einiger Zeit in der alttestamentlichen Forschung große Aufmerksamkeit.¹ Angesichts dieses Interesses erstaunt es, dass die Ägyptenworte in Ez 29–32 bisher nur wenig Beachtung gefunden haben. Eine kleine Zahl monographischer Studien existiert zwar zum Gesamtkomplex der Fremdvölkerworte im Ezechielbuch,² bei der Erforschung der einzelnen Abschnitte derselben liegt jedoch ein merklicher Schwerpunkt auf den Tyrusworten in Ez 26–28.³ Eine einzige monographische Studie widmet sich allein den Ägyptenworten – und diese ist bereits 45 Jahre alt. Lawrence Boadts *Ezekiel's Oracles against Egypt* von 1980 bietet eine im Wesentlichen endtextorientierte Untersuchung des Masoretischen Textes von Ez 29–32, die ihre Schwerpunkte auf der sprachlichen Analyse und einer geographisch und zeitlich weit angelegten religionsgeschichtlichen Erläuterung des Motivinventars hat. Literarhistorische bzw. an der Diachronie der Texte ausgerichtete Fragen spielen demgegenüber in Boadts Studie wie auch den seither erschienenen religionsgeschichtlich interessierten Einzelstudien (s.u. Kap. 1.2.1) so gut wie keine Rolle: als Kontext der Ägyptenworte gilt zumeist der durch die Datierungen in den Texten selbst angegebene Abfassungszeitraum des beginnenden 6. Jahrhunderts v.Chr., in aller Regel unter der zusätzlichen Annahme, dass die Texte dem babylonischen Exil entstammen.⁴

Diese Datierungspräferenz hat Auswirkungen auf die Interpretation des bildreichen Motivinventars der Texte, deren ägyptisches „Lokalkolorit“⁵ eigentlich augenfällig ist.⁶ Unter dem Vorzeichen der Verortung der Texte ins babyloni-

¹ Dies illustriert u.a. eine Vielzahl rezenter Sammelbände, vgl. LYONS u.a., *Transforming Visions* (2010); JOYCE u.a., *After Ezekiel* (2010); JOYCE, *The God* (2011); ROM-SHILONI, *Ezekiel* (2015); TOOMAN u.a., *Ezekiel* (2017); GERTZ u.a., *Buch Ezechiel* (2020); CARVALHO, *Oxford Handbook* (2020).

² Vgl. FECHTER, *Bewältigung*; PREMSTALLER, *Fremdvölkerversprüche*; LEE, *Mapping*. Die unveröffentlichte Dissertation STRONG, *Oracles* war mir nicht zugänglich.

³ Vgl. CORRAL, *Oracles*; SAUR, *Tyroszyklus* (neben einigen Aufsätzen); SCHÖPFLIN, *Tyrosworten* und zahlreiche Einzelstudien zu Ez 26; Ez 27; Ez 28,1–10 und Ez 28,11–19.

⁴ Vgl. neben BOADT, *Oracles*, 169–171 auch AUFFAHRT, *Untergang*; LEWIS *Lion-Dragon-Myths*; CROUCH, *Oracles*; YODER, *Ezekiel*; NEVADER, *YHWH and the Kings* (vgl. z.B. 171); CARVALHO, *Serpent*; MARZOUK, *Egypt*; LEE, *Mapping*; WELLS/HAYS, *Gradations*. Dieselbe Vorentscheidung zur Datierung treffen auch die „synchronen“ Ansätze (vgl. z.B. PREMSTALLER, *Fremdvölkerversprüche*, 297), s.u. Kap. 1.2.3.

⁵ Vgl. zum Begriff BOADT, *Oracles*, 173; SEDLMEIER, *Ezechiel* 25–48, 26.

⁶ Vgl. GÖRG, *Beziehungen*, 106–109; AUFFAHRT, *Untergang*, 98–103; resümierend SEDLMEIER, *Ezechiel* 25–48, 25.

sche Exil ist die Forschung den ägyptischen Einflüssen bisher aber nur selten gründlich nachgegangen, auch wenn einzelne Anklänge an Ägyptisches oft notiert wurden.⁷ Es dominieren hingegen – vor allem in der aktuelleren Forschung – Vorschläge zu mesopotamisch-babylonischen Einflüssen⁸ und solche, die das gesamte Motivinventar aus jüdischen bzw. syro-kanaanäischen Traditionen heraus erklären möchten.⁹

Gegenüber der an der Selbstdarstellung des Ezechielbuchs orientierten Einordnung der Texte als Produkt des babylonischen Exils, die Boadt mit der ihm nachfolgenden religionsgeschichtlichen Forschung zu Ez 29–32 teilt, hat die literarhistorisch-redaktionsgeschichtliche Ezechielforschung zunehmend gezeigt, dass für das Ezechielbuch insgesamt ein langer Entstehungszeitraum anzunehmen ist und die Fremdvölkerworte hierin keine Ausnahme bilden. Die Ergebnisse der diachron ausgerichteten Forschung weisen auf einen vielschichtigen und langen Entstehungsprozess des Buches hin, der vom beginnenden 6. Jahrhundert bis in die hellenistische Zeit reicht.¹⁰ Wesentliche Textmengen werden dabei perserzeitlich datiert.¹¹ Entsprechend weitgestreckte zeitliche und lokale Hintergründe sind auch für die Entstehung der Ägyptenworte anzunehmen,¹² zu denen jedoch bisher im Wesentlichen punktuelle Einzelstudien und keine umfassende literarhistorische Untersuchung vorliegen (s.u. Kap. 1.2.2).

Da religionsgeschichtliche und literarkritisch-redaktionsgeschichtliche Fragen zu Ez 29–32 bisher weitestgehend getrennt voneinander verhandelt wurden, haben die Entwicklungen bei der historischen Einordnung der Ezechieltexte kaum Auswirkungen auf die Frage nach religionsgeschichtlichen Einflüssen gehabt. Sobald ein Abschnitt des Ezechielbuchs nachexilisch datiert werden kann, ist aber eine einseitige Fokussierung auf mögliche mesopotamische Einflüsse nicht mehr gerechtfertigt – zumal in den Ägyptenworten, die mit ihren Krokodilen, Unterweltsszenen und zahlreichen ägyptischen Ortsnamen ein deutliches Interesse an den Besonderheiten und Traditionen ihres Gegenstandes erkennen lassen und auf natürliche Weise die Frage aufrufen, wieviel echte Auseinandersetzung mit genuin Ägyptischem in sie eingeflossen ist.

Die vorliegende Arbeit setzt bei der beschriebenen doppelten Problemkonstellation an, indem sie den Textbereich Ez 29–32 zum Gegenstand einer sowohl literarhistorisch-redaktionsgeschichtlichen als auch religionsgeschichtlichen Analyse macht und die beiden Fragehorizonte erstmals miteinander verschränkt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den bisher kaum berücksichtigten ägyptischen Einflüssen.

⁷ Details und wegweisende Ausnahmen werden unten in Kap. 1.2.1 vorgestellt.

⁸ Vgl. z.B. NEVADER, *YHWH and the Kings* (171 *et passim*); WELLS/HAYS, *Gradations*.

⁹ Vgl. z.B. CROUCH/STRINE, *YHWH's Battle*; CROUCH, *Oracles*; STÖKL, *Netting Marduk*; STRONG, *Shameful Death*.

¹⁰ Vgl. NIHAN, *Ezechiel*, 424.

¹¹ Vgl. resümierend POHLMANN, *Ezekiel*, 5; auch z.B. KLEIN, *Schriftauslegung*, 402f.

¹² Vgl. SAUR, *Untergang*, 153.

1.2 Verortung in der Forschungsgeschichte

1.2.1 Das ägyptische Lokalkolorit und die bisherige religionsgeschichtliche Forschung zu Ez 29–32

Das Ezechielbuch rekurriert auf eine Fülle von altorientalischen Motiven und Traditionen, wobei die bisherige Forschung vor allem zahlreiche Einflüsse aus dem babylonischen Raum erkannt hat.¹³ Auch die Fremdvölkerworte enthalten ein breites Spektrum geprägter Motive und Stoffe. Für die Unheilsansagen gegen Tyrus in Ez 26–28 wurde in der jüngeren Vergangenheit vor allem von Markus Saur aufgezeigt, dass die Texte dabei typische Eigenheiten des behandelten Volkes aufgreifen und Lokalkolorit herstellen: eindrücklich wird zum Beispiel der Untergang der Seehandelsmetropole Tyrus in Ez 27 als Untergang eines Handelsschiffs inszeniert.¹⁴ Ez 26,7–14 wiederum schildert die Eroberung Tyrus', wie sie unter Alexander dem Großen geschah.¹⁵ Wissen über die Eigenarten, die Geschichte und vielleicht auch den Glauben (so mit Blick auf den Fall des Königs im Paradiesgarten in Ez 28,11–19¹⁶) der behandelten Fremdmacht hat sich in der prophetischen Darstellung ihres Geschicks niedergeschlagen.¹⁷

Für die Ägyptenworte ist eine vergleichbar detaillierte, umfassende Erhebung des Motivinventars aktuell ein Desiderat. Den wesentlichen Referenzpunkt für diese Frage bildet weiterhin die bereits erwähnte Monographie Lawrence Boadts von 1980, die mit ihrer Materialzusammenstellung nach wie vor instruktiv ist. Boadt zeigt mannigfaltige Anknüpfungspunkte für Ez 29–32 in der ägyptischen, mesopotamischen und syro-kanaanäischen (vor allem ugaritischen) Umwelt auf. Jedoch hat sich der Stand der Forschung seit dem Erscheinen dieser Monographie in mehrfacher Hinsicht weiterentwickelt, so dass eine zeitgemäße Bearbeitung der Frage nach außeralttestamentlichen Bezugspunkten von Ez 29–32 erforderlich ist. Die hier vorliegende Arbeit setzt dabei an folgenden Punkten an:

1. Die Aufstellung der möglichen religionsgeschichtlichen Hintergründe bei Boadt ist, gerade mit Blick auf die ägyptischen Vergleichsmöglichkeiten, erstaunlich eklektisch. Stattdessen wird auf zeitlich und geographisch von Ägypten – und auch vom antiken Israel – weit entferntes Material verwiesen, wie etwa auf die skandinavische Tradition vom Weltenbaum Yggdrasil im Kontext der Erläuterung von Ez 31.¹⁸ Hingegen fehlen z.B. bei der Behandlung des in Ez 29,1–16 und 32,1–16 beschriebenen Wasserungeheuers die wichtigen, schon 1977 von Peter Höffken (noch vorsichtig) andiskutierten möglichen Bezüge zum Kult des ägyptischen Krokodilgottes Sobek,¹⁹ und für die Totenreichszene

¹³ Vgl. aus der Fülle der Literatur zum Thema BODI, Book; PETTER, Book; PETERSON, Ezekiel; NIHAN, Ezekiel 8 sowie die Beiträge in dem Themenheft ROM-SHILONI, Ezekiel.

¹⁴ Vgl. SAUR, Tyroszyklus, 185–237.

¹⁵ Vgl. SAUR, Tyroszyklus, 182–184.

¹⁶ Vgl. SAUR, Tyroszyklus, 241–251.

¹⁷ Vgl. neben SAUR, Tyroszyklus auch FECHTER, Bewältigung, 304 und ansatzweise DAVIS, Pharaoh, 232.

¹⁸ Vgl. BOADT, Oracles, 104.

¹⁹ Vgl. HÖFFKEN, Untersuchungen, 223f.

Ez 32,17–32 jegliche Besprechung der ägyptischen Unterweltsliteratur. Die Forschung nach Boadt konnte indes zeigen, dass die Ägyptenworte eine ähnliche Technik aufweisen wie auch die Tyrusworte, indem sie bevorzugt typische Eigenarten ihres Gegenstandes aufgreifen.²⁰ Folgende Bezüge wurden von der Forschung erkannt: Das im Nil liegende, beschuppte Tierwesen in Ez 29,1–16 lässt an ein Krokodil, ein für Ägypten typisches und dort auch als Gott verehrtes Tier, denken.²¹ Die Totenreichszene in Ez 32,17–32 ruft die in der ägyptischen Kultur dominante Beschäftigung mit dem Jenseits auf.²² Ez 30,1–19 bietet eine umfangreiche Liste ägyptischer Ortsnamen, die in ihrem geographischen Detailwissen der Liste der Handelspartner und -güter Tyrus' in Ez 27 gleichkommt.²³ Der Arm des Pharaos ruft das Motiv vom Erschlagen der Feinde auf, das einen festen Platz in der ägyptischen Königsideologie hat.²⁴ Schließlich lässt sich auch die Metapher vom brüchigen Stab aus Schilfrohr (Ez 29,6b–9a) als ägyptische *Couleur* verstehen.²⁵

Die Forschung der letzten Jahrzehnte hat also vermehrt Anklänge an Ägyptisches in Ez 29–32 notiert; diese Anklänge wurden aber überwiegend oberflächlich und immer nur partiell untersucht. Es ist daher weiterhin offen, wie spezifisch die Anspielungen auf ägyptische Verhältnisse sind bzw. wieviel Wissen über genuin ägyptische Traditionen sich für die Verfasser von Ez 29–32 behaupten lässt.²⁶

Eine wegweisende Ausnahme bildet ein Aufsatz von Corinne Carvalho von 2015, in dem sie mehrere Motivparallelen zwischen Ez 29–32 und ägyptischen Traditionen erhoben und die These aufgestellt hat, dass die Texte bewusst ägyptische Traditionen aufgreifen, die über bloßes Lokalkolorit hinausgehen.²⁷ Sie bestätigt damit das Ergebnis der bisherigen Forschung zu den Tyrusworten (Ez 26–28), dass die Fremdvölkerworte im Ezechielbuch spezifische Traditionen der behandelten Völker aufnehmen und verarbeiten (s.o.). Auch in Carvalhos Aufsatz sind die Ergebnisse (sicherlich auch durch die Begrenzung im Umfang eines Fachaufsatzes bedingt) aber eklektisch und decken nicht alle sieben Ägyptenworte ab. Zudem unterscheiden sich die von Carvalho vorgeschlagenen Bezüge stark hinsichtlich ihrer Plausibilität, ein Problem, das durch die intensivere Einbeziehung ägyptologischer Forschung (dazu der nächste Unterpunkt)

²⁰ Vgl. neben den i.F. genannten jüngeren Spezialstudien auch bereits GÖRG, *Beziehungen*, 106–109; AUFFAHRT, *Untergang*, 98–103; SEDLMEIER, *Ezechiel* 25–48, 25.

²¹ Vgl. HÖFFKEN, *Untersuchungen*, 223; CARVALHO, *Serpent*, 211–214.

²² Vgl. BLOCK, *Beyond the Grave*, 123; FUHS, *Ezechiel* 25–48, 176; POHLMANN, *Ezechiel* 20–48, 439.

²³ Vgl. PREMSTALLER, *Fremdvölkersprüche*, 169; ferner GÖRG, *Beziehungen*, 107; HOSSELD, *Untersuchungen*, 209–218.

²⁴ Vgl. GÖRG, *Arm*.

²⁵ Vgl. z.B. MINJ, *Egypt*, 78–80.

²⁶ Wie wenig aktuelle ägyptologische Forschung noch vor 40–50 Jahren in der Ezechielforschung rezipiert wurde, illustriert eindrücklich auch die drei Jahre vor Boadts Buch erschienene Studie HÖFFKEN, *Untersuchungen* (1977). Dieser benennt einige interessante ägyptische Parallelen in den Fremdvölkerworten, verweist jedoch für die meisten ägyptischen Bezugspunkte lediglich auf das einführende Lexikon zur ägyptischen Religion von BONNET von 1918.

²⁷ Vgl. CARVALHO, *Serpent*, 196 *et passim*.

eingedämmt werden kann. Die vorliegende Arbeit knüpft hier an, indem sie die Frage nach ägyptischen Bezügen ausweitet und die Bewertung der möglichen Bezüge präzisiert.

2. Bei diesem Unterfangen kann die vorliegende Studie, anders als noch Boadt und seine Zeitgenossen, auf eine Fülle ägyptologischer Publikationen und Editionen zu den Zeugnissen der ägyptischen Spätzeit zurückgreifen. Die ägyptologische Forschung selbst, die lange Zeit auf das 3. und 2. Jahrtausend v.Chr. fokussiert war, ist erst seit wenigen Jahrzehnten stärker mit den Zeugnissen der nach-dynastischen Zeit befasst. Bis in die 1980er Jahre hinein dominierte in der Ägyptologie die sog. „Berliner Schule“ im Gefolge Adolf Ermans (Karl-Richard Lepsius, Kurt Sethe, Hermann Grapow), der die ägyptische Spätzeit als randständig und epigonenhaft galt und die sich auf die philologische Erschließung der Literatur der „klassischen“ Epochen (Altes, Mittleres und Neues Reich) konzentrierte.²⁸ Erst um die letzte Jahrhundertwende, ab den 1990er Jahren, entwickelte sich ein neuer Trend, der mit den Namen von u.a. Joachim Friedrich Quack, Kim Ryholt, Friedhelm Hoffmann, Martin Stadler, Holger Kockelmann und Alexandra von Lieven zu verbinden ist. Diese Generation von Ägyptologinnen und Ägyptologen widmet sich in zuvor nicht dagewesener Weise den Zeugnissen der ägyptischen Spätzeit. So wurden innerhalb der Ägyptologie in den letzten zwei Jahrzehnten sowohl grundlegend neue Einsichten zur Religion im perserzeitlichen und ptolemäischen Ägypten gewonnen als auch eine Fülle an bislang unbekannten Texten veröffentlicht,²⁹ die bisher für Ez 29–32 nicht ausgewertet werden. Angesichts der Fülle von jetzt zugänglichen ägyptischen Zeugnissen der Spätzeit muss man heute nicht mehr auf Quellen des Mittleren und Neuen Reichs (3./2. Jahrtausend v.Chr.) verweisen, um beispielsweise Bezüge zwischen Ez 29 und dem schon erwähnten Sobekkult herzustellen.³⁰ Das Heranziehen von ägyptischem Material, das den Ezechieltexten eher zeitgenössisch ist, vermag einige Bezüge zu plausibilisieren, die früher wegen des zeitlichen Abstandes zwischen den verglichenen Quellen verworfen wurden.³¹

3. Bei der Analyse des Ezechielbuchs wird heute (vor allem im europäischen Forschungskontext) verstärkt zwischen erzählter und erzählender Zeit unterschieden. Boadt schreibt den Textbestand von Ez 29–32 noch beinahe vollständig dem historischen Propheten zu und interpretiert die Texte auf dem Hinter-

²⁸ Vgl. für einen wissenschaftsgeschichtlichen Überblick den Sammelband SCHIPPER, Ägyptologie.

²⁹ Vgl. den Überblick über die aktuelle Literatur bei SCHIPPER/MOJE, Egypt. Einführungen in die spätägyptische Literatur- und Religionsgeschichte bieten z.B. HOFFMANN/QUACK, Anthologie; QUACK, Einführung; STADLER, Einführung.

³⁰ Beliebt für diese hier beispielhaft genannte Verbindung ist neben den Sargtexten des Mittleren Reichs vor allem eine Stele Thutmoses' III. aus dem Neuen Reich (15. Jahrhundert v. Chr.): vgl. z.B. MARZOUK, Egypt, 160f; LEE, Mapping, 130f; vorsichtiger HÖFFKEN, Untersuchungen, 223f.

³¹ Vgl. wiederum am Beispiel von Ez 29 und der Sobektheologie YÖDER, Ezechiel, 489, der wegen des großen historischen Abstandes der üblicherweise herangezogenen Parallele einen ägyptischen Hintergrund anzweifelt und stattdessen einen mesopotamischen Hintergrund des Bildes vorschlägt.

grund der judäischen Bündnispolitik im 6. Jahrhundert v.Chr.,³² bei der sich Juda angesichts der babylonischen Bedrohung mehrfach Ägypten zuwandte, von dieser Seite aber keine wirksame Hilfe erhielt.³³ Heute muss man indes nicht mehr davon ausgehen, dass tiefergehende ägyptische Einflüsse in Ez 29–32 *a priori* unwahrscheinlich seien, da der Exilsprophet Ezechiel keine weitreichenden Einblicke in „ägyptisches Theologisieren“ gehabt haben könne.³⁴ Es lässt sich vielmehr vieles, was im Ezechielbuch steht, als späteres Produkt von nicht im Exil, sondern in der persischen und später ptolemäischen Provinz Jehud/Judäa Lebenden verstehen. Die Frage nach ägyptischen Einflüssen in Ez 29–32 ist mit dieser Verschiebung der Datierungsparameter für die Texte nicht nur möglich, sondern virulent. Damit geht die hier vorgelegte Studie dezidiert andere Wege als die jüngsten religionsgeschichtlich interessierten Ansätze zu Ez 29–32, die in den Ägyptenworten teils, analog zum umliegenden Ezechielbuch, primär mesopotamisch-babylonische Einflüsse finden möchten,³⁵ oder die das gesamte Motivinventar aus judäischen bzw. syro-kanaanäischen Traditionen heraus zu erklären versuchen.³⁶

1.2.2 Die bisherige literarkritisch-redaktionsgeschichtliche Forschung zu Ez 29–32

Knapp entfaltete redaktionsgeschichtliche Thesen zu Ez 29–32 sind zunächst im Rahmen von (inzwischen älteren) Gesamtentwürfen und in den Kommentaren zum Ezechielbuch zu finden.³⁷

Daneben gibt es drei Monographien, die Teile der Ägyptenworte ausführlicher literarhistorisch behandeln: Friedrich Fechter, *Bewältigung der Katastrophe* (1992) untersucht Ez 25–29 und entwirft ein mehrstufiges Redaktionsmodell für diese Kapitel. Für Ez 29,17–32,32 ist der Entwurf notwendigerweise skizzenhaft,³⁸ da nur das erste Ägyptenwort näher untersucht wird. Ebenfalls auf Ez 29,1–16 beschränkt sich die Studie von Sudhir Kumar Minj, *Egypt: the Lower Kingdom* (2006). Matthias Helmers Studie *Pharaos vergängliche Pracht* (2010) flankiert Fechters und Minjs Analysen insofern, als hier nur die beiden

³² Vgl. BOADT, Oracles, 169–171. So auch ein Großteil der zwischenzeitlich geleisteten religionsgeschichtlichen Forschung, vgl. die Verweise oben in Kap. 1.1.

³³ Zu den historischen Hintergründen vgl. z.B. SCHIPPER, Geschichte, 66–69; FREVEL, Geschichte, 310–318.

³⁴ So noch HÖFFKEN, Untersuchungen, 223, Zitat ebd.

³⁵ Vgl. z.B. NEVADER, YHWH and the Kings, 171 *et passim*; WELLS/HAYS, Gradations.

³⁶ Vgl. z.B. CROUCH/STRINE, YHWH's Battle; CROUCH, Oracles; STÖKL, Netting Marduk; STRONG, Shameful Death. Auch BOADT, Oracles, der bei den Parallelen, die er heranzieht, teilweise sehr weit ausgreift, konzentriert sich insgesamt merklich auf den syro-kanaanäischen, vor allem ugaritischen Raum.

³⁷ Vgl. ZIMMERLI, Ezechiel 25–48, 697–793; GARSCHA, Studien, 166–196; GOSSE, Isaïe 13,1–14,23, 170–199; knapp KRÜGER, Geschichtskonzepte, 307–310 und POHLMANN, Hesekeel 20–48, 419f (sowie der entsprechende Kommentarteil); HOSSFELD, Untersuchungen, 184–229 (nur zu Ez 30,1–19). Mehrere der Ägyptenworte wurden jüngst auch von SALO, Gotteserkenntnis, literarkritisch untersucht. Wegen der anderen Fragestellung ihrer Arbeit (die Ursprünge der Gotteserkenntnisformel), entfaltet Salo aber keine Gesamtthese zu Ez 29–32.

³⁸ Vgl. FECHTER, Bewältigung, 299–302.

hinteren Kapitel der Ägyptenworte, Ez 31 und 32, untersucht werden. Die Studie bietet eine literarkritische und insbesondere eine umfassende formkritische Analyse, kommt aber zu recht zurückhaltenden Ergebnissen, was die redaktionsgeschichtliche Auswertung der erhobenen literarkritischen Brüche und formal-stilistischen Merkmale betrifft.

Neben den Kommentaren und den wenigen, immer nur Teilabschnitte von Ez 29–32 bearbeitenden Monographien gibt es einige literarkritisch arbeitende Einzelstudien, bei denen ein Schwerpunkt auf Ez 31 liegt.³⁹ Diesen Studien ist gemeinsam, dass sie für die je einzeln untersuchten Ägyptenworte ein langes und vielschichtiges Wachstumsszenario zeichnen, das jeweils mehrere Entstehungsstufen der einzelnen Textabschnitte umfasst. Ihre immer nur ausschnittshafte Analyse verweist aber auch deutlich auf das Desiderat einer umfassenden Studie, die sich mit einem literarkritisch-redaktionsgeschichtlichen Ansatz allen Ägyptenworten in Ez 29–32 widmet und ein zusammenhängendes Modell ihrer Entstehung entwirft. Eine solche Studie gibt es bisher nicht.

Für die folgende Analyse, die dieses Desiderat ausfüllen möchte, ergeben sich aus der bisherigen Forschung Ansatzpunkte, die in mehreren Fällen bisher den Status von Konsensen halten. Die Analyse wird an diese Ansatzpunkte anknüpfen können und sich mit den Konsensen kritisch auseinandersetzen:

1. Ein weitreichender Konsens besteht bisher zu Ez 29,1–16. Der Anfang des ersten Ägyptenwortes, Ez 29,1–6a, vergleicht den Pharao mit einem im Nil lebenden Ungeheuer, das als *Tannim* (תנין) bezeichnet wird, und kündigt an, dass JHWH den *Tannim* aus seinem Lebensraum entfernen und zerstückeln werde.

Diese Passage wird in fast allen genannten Studien dem ältesten Kern der Ägyptenworte zugerechnet.⁴⁰ Damit zusammenhängend wird dann in der Regel Ez 32,1–4, wo die Vernichtung des *Tannim* nochmals auf ganz ähnliche Weise angekündigt wird, als sekundäre Wiederholung des Bildwortes bewertet.⁴¹ Es fällt auf, dass diese relativ-chronologische Verhältnisbestimmung nicht selten ohne eine genauere Analyse des sechsten Ägyptenwortes Ez 32,1–16 vorgenommen wird, so dass der Verdacht aufkommt, dass allein die kanonische Reihen-

³⁹ Vgl. SAUR, Untergang (schwerpunktmäßig zu Ez 29 und 31, von da ausgehend eine Skizze der Redaktionsgeschichte von Ez 29–32, s.u.). Zu Ez 31: SCHWEIZER, Sturz; SCHWEIZER, Katastrophe; SAUR, Zeder. Zu Ez 32,17–32 vgl. noch NOBILE, Beziehung. Nicht wenige Forscher befassen sich außerdem im Kontext von Studien zu Ez 26 auch mit Ez 29,17–21. Auf diese wird unten in Kap. 2.4.2 eingegangen.

⁴⁰ Vgl. nur exemplarisch FECHTER, Bewältigung. Demnach soll Ez 29,1–5 der älteste Teil der Ägyptenworte und ursprünglicher Bestandteil der Fremdvölkerworte sein – schon hier sei aber nicht „Ezechiel“ der Verfasser, sondern es handle sich bei Ez 29,1–5 wie auch den anderen ältesten Passagen in Ez 25–28 um fingierte Redesituationen, die genuin literarischer Herkunft seien (vgl. FECHTER, Bewältigung, 286). Dennoch stammen sie s.E. aus der in den Texten selbst angegebenen Zeit des Untergangs Jerusalems. Sie alle verbindet ihr „politisches Interesse: Ereignisse der Gegenwart werden theologisch gedeutet“ (a.a.O., 287). Auf späteren literarischen Ebenen vor allem in Ez 25–28 findet Fechter den Einfluss von weiteren ergänzenden Händen, die teilweise buchredaktionelle Interessen verfolgen und der „geistig-theologischen Bewältigung der Exilserfahrung“ dienen (vgl. a.a.O., 288).

⁴¹ Vgl. beispielsweise POHLMANN, Hesekiel 20–48, 432, der ohne jede Diskussion der Abhängigkeitsrichtung meint, Ez 32,3 „steigere“ die Vorlage aus Ez 29.

folge der beiden Bildworte Grund genug ist, Ez 29,1–6a für das Original und Ez 32,1–4 für die Wiederholung zu halten.⁴² Insbesondere Untersuchungen, die ihren Schwerpunkt auf die Analyse von Ez 29 legen, neigen dazu, Ez 32 ohne gesonderte literarkritische Behandlung dieses Textes als spätere Wiederaufnahme des heute vor ihm stehenden Textes zu deklarieren.⁴³ Die vorliegende Studie, die alle sieben Ägyptenworte untersucht, bietet die Gelegenheit, solche verfahrenstechnisch bedingten Kurzschlüsse zu vermeiden, indem sie beide Ägyptenworte, Ez 29,1–16 *und* 32,1–16, gründlich untersucht.

2. Ähnlich wie Ez 29,1–6a gilt auch (die Grundschrift von) Ez 31 der Forschung sehr einmütig als Kernbestand der Ägyptenworte. In Ez 31 wird in einem Zweischritt zunächst der Pharao mit Assur und Assur wiederum mit einer Zeder verglichen, die einst schön war und schöpfungserhaltende Funktionen einnahm, dann aber umgehauen und schließlich in die Unterwelt hinabgestoßen wurde. In dem Kapitel wird üblicherweise eine relativ alte Grundschrift rekonstruiert, die dann in mehreren Stufen erweitert wurde.⁴⁴ Deutliche Nachwirkungen entfaltet dabei weiterhin Karl-Friedrich Pohlmanns These, im Grundbestand von Ez 31 liege einer der ältesten Texte des Ezechielbuchs vor, der ursprünglich an Juda gerichtet gewesen sei und zusammen mit weiteren Texten relativ unmittelbar nach dem Ende der staatlichen Selbstständigkeit dieses theologisch verarbeitet habe.⁴⁵ Zugleich ist aber die These Pohlmanns zum gesamten Ezechielbuch, innerhalb derer Ez 31 eine stützende Funktion hat, keineswegs unumstritten. Die unten präsentierte neue Behandlung des fünften Ägyptenwortes, die nicht zuerst nach „ältesten Texten“ im Ezechielbuch sucht, sondern die Ägyptenworte zunächst für sich analysiert, wird auch in eine kritische Auseinandersetzung mit der These Pohlmanns eintreten müssen. Angesichts der Bedeutung, die Ez 31 in buchredaktionellen Fragen derzeit zukommt, wird die neue Untersuchung dieses Textes zugleich ein wichtiger Baustein für die bessere redaktionsgeschichtliche Ausleuchtung des Ezechielbuchs sein.

⁴² Vgl. z.B. PREMSTALLER, *Fremdvölkersprüche*, 144. Er differenziert nicht zwischen den literarhistorischen Schichten innerhalb von Ez 32,1–16 und wertet daher die Textbezüge, die Ez 32,9–15 nach vorne aufweisen, für die späte Entstehung von Ez 32,1–16 im Ganzen aus – irrtümlich, wie die hier präsentierte Studie unten zeigen wird. Das gleiche Problem auch bei GARSCHA, *Studien*, 188. Für gleichursprünglich hält die beiden Versionen GREENBERG, *Ezechiel* 21–37, 336, erklärt aber nicht, weshalb das Bildwort in Ez 32 in Variation wiederholt wird.

⁴³ Vgl. FECHTER, *Bewältigung*, 233; ähnlich SAUR, *Untergang*, 156. Dass „Ez 32,1–16 [...] durchsetzt [ist] von Motiven und Bildern der vorangehenden Passagen, [so] dass man diesen Text als Wiederaufnahme, wiederholende Fortschreibung oder Anthologie des Vorangehenden beschreiben kann“ (SAUR, *Untergang*, 156), gilt in besonderer Weise für die hinteren Teile von Ez 32,1–16. Das Kapitel ist aber in sich nicht einheitlich. Die Frage der Abhängigkeit von den Bezugstexten ist für jede einzelne redaktionsgeschichtliche Schicht unabhängig zu prüfen.

⁴⁴ Vgl. ZIMMERLI, *Ezechiel* 25–48, 751; GARSCHA, *Studien*, 182–185; SCHWEIZER, *Stufz und Schweiizer*, *Katastrophe*; POHLMANN, *Ezechielstudien*, 185–190; HELMER, *Pharao*; SAUR, *Untergang*.

⁴⁵ Vgl. POHLMANN, *Ezechielstudien*, 190–195 und die modifizierende Aufnahme der These bei SAUR, *Untergang*, der im Blick auf die Vorstufenrekonstruktion aus methodischen Erwägungen heraus vorsichtiger ist.

3. Bisherige diachron interessierte Studien fokussieren sehr stark auf wenige eingängige Kerntexte, die wie Leuchttürme aus dem Gesamtkorpus Ez 29–32 herausragen: dies sind vor allem die beiden *Tannim*-Vergleiche in Ez 29,1–6a und 32,1–8, das Wort über Nebukadnezar, Tyrus und Ägypten in Ez 29,17–21 (s.u.) und der Zedernvergleich in Ez 31.⁴⁶ Anders als die im Platz notwendig begrenzten Einzelstudien bietet die vorliegende Monographie von ihrer Anlage her die Möglichkeit, Ez 29–32 vollständig zu untersuchen. So kann sie auch die bisher in der Forschung eher vernachlässigten Zwischenstücke zwischen den Bildworten ausführlicher behandeln.⁴⁷ Die Ägyptenworte sind geprägt von Querverweis-Clustern und Passagen, die zwischen den eingängigen metaphorischen Aussagen (der Pharaos als *Tannim*; der Zedernvergleich, etc.) weitere Unheilsansagen zusammenstellen. Diese Passagen werden bisher vor allem von synchronen Studien ausgewertet (s.u. Kap. 1.2.3). Die erneute, nun diachrone, Analyse vermag zu Erkenntnissen zu kommen, die dann wiederum Auswirkungen auf das Verständnis der häufiger behandelten Bildworte und ihr Verhältnis zueinander haben. Das betrifft zum Beispiel das siebte Ägyptenwort, Ez 32,17–32, das starke semantische Überschneidungen mit Ez 31,14–18 aufweist. Beide Abschnitte beschreiben in eigentümlichen, redundanten Phrasen den Unterweltsabstieg einer bestimmten Größe, zunächst der Zeder aus Ez 31 und dann Ägyptens bzw. des Pharaos. Die Analyse wird die beiden ähnlichen Abschnitte in ihrem Zusammenspiel und im Zusammenhang mit Ez 31,1–13 und Ez 32,1–16 untersuchen. Gerade für Ez 32,17–32 wird sich dabei auch die Einbeziehung der bisher vernachlässigten textkritischen Probleme dieses Ägyptenwortes (siehe auch unten Kap. 1.3) als weiterführend erweisen. Kritisch zu prüfen sein wird die Frage, ob es sich bei Ez 32,17–32 tatsächlich um einen sehr jungen, „endredaktionellen“ Text handelt, wie Marco Nobile in dem bislang einzigen Aufsatz behauptet hat, der sich schwerpunktmäßig redaktionsgeschichtlich mit Ez 32,17–32 beschäftigt.⁴⁸

4. Neben den Querverweis-Clustern und Zwischenstücken erfordert auch das System der Datierungen in Ez 29–32 eine systematische Neuuntersuchung, da es der literarkritisch-redaktionsgeschichtlichen Forschung zu den Ägyptenworten anhaltende Probleme bereitet.⁴⁹ Ez 29,1; 29,17; 30,20; 31,1; 32,1 und 32,17 führen das jeweils folgende Wort mit einer Datierung ein. Diese Datierungen fallen in die Zeit zwischen 588 und 586 v.Chr.⁵⁰ (Ez 29,1; 30,20; 31,1; 32,1 und 32,17) bzw. 572/1 (29,17).⁵¹ Es ist lange erkannt, dass sie sich einerseits an die Datierungen im übrigen Ezechielbuch anlehnen, zugleich aber auch vom System abweichen – dies zeigt sich schon an ihrer Dichte, die in Ez 29–32 viel höher ist als im restlichen Buch.

⁴⁶ Vgl. exemplarisch und aktuell SAUR, Untergang.

⁴⁷ Auf diese geht, als Ausnahme vom sonstigen Forschungstrend, GARSCHA, Studien, 166–196 stärker ein.

⁴⁸ Vgl. NOBILE, Beziehung.

⁴⁹ Vgl. dazu bereits GARSCHA, Studien, 147–149.

⁵⁰ Zu den Daten und ihre Übertragungen in u.Zt. vgl. KUTSCH, Daten, 70 *et passim*.

⁵¹ Vgl. KUTSCH, Daten, 72 (572 v.Chr.); FREEDY/REDFORD, Dates, 468 (571 v.Chr.).

Ein besonderes Problem ergibt sich aus Ez 29,17, dem spätesten Datum, das ca. sechzehn Jahre über die anderen Datierungen hinausschießt. Es leitet ein kurzes Prophetenwort über Nebukadnezar, den König von Babel, ein, der nach Ez 29,18 erfolglos versucht haben soll, Tyrus zu erobern, und als Entschädigung von JHWH Ägypten erhält. Diese kurze Ankündigung in Ez 29,17–21 wird in der Forschung fast ausschließlich im Kontext des Tyruswortes in Ez 26,1–6 untersucht.⁵² Das Datum in Ez 29,17 dient dabei als ein wichtiger Baustein für die These, dass es sich bei Ez 29,17–21 um eine spätere Korrektur von Ez 26,1–6 handle. Die vielfach kolportierte Beziehung von Ez 29,17–21 einschließlich seiner Datierung (29,17) zu Ez 26,1–6 und dem dort veranschlagten historischen Hintergrund verkompliziert die Situation für die Analyse der anderen Datierungen in Ez 29–32 nicht wenig. Die vorliegende Arbeit wählt einen dezidiert anderen Ansatzpunkt, indem sie Ez 29,17–21 von Ez 29–32 herkommend untersucht und so einen neuen Zugriff auf das zweite Ägyptenwort, seine Datierung in 29,17 und seine literarische Kontexteinbettung ermöglicht. Sie hat ferner den Anspruch, alle Datierungen in Ez 29–32 diachron differenziert, in ihrer Beziehung zueinander und zum Kontext sowie in ihrer Beziehung zu den Datierungen des übrigen Ezechielbuchs zu analysieren.

5. Schließlich wird die vorliegende Analyse auch einen Beitrag zu der Frage nach absoluten Datierungen für die einzelnen literarhistorischen Schichten von Ez 29–32 leisten können. Hierbei ist bisher eine recht konservative Ansicht vorherrschend, die wesentliche Teile der Ägyptenworte ins beginnende 6. Jahrhundert datiert.⁵³ Auf eine genauere Einordnung der jüngeren Schichten wird dann oft verzichtet.⁵⁴ Wichtige Anknüpfungspunkte bietet jedoch ein aktueller (2020) Aufsatz Markus Saur zu den Ägyptenworten.⁵⁵ Saur korreliert seine in Ez 29 und 31 rekonstruierten Phasen der Textentstehung mit Ereignissen der ägyptischen Geschichte und kommt so zu konkreten Datierungsvorschlägen, die eine Entstehung wesentlicher Textmengen von Ez 29–32 in der Perserzeit vorsehen.⁵⁶ Dann wiederum ist nach Saur zu fragen, welche Größen in der persischen und auch der folgenden hellenistischen Zeit gemeint sein können, wenn vom „Pharao“ und von „Ägypten“ die Rede ist – in einem historischen Kontext, in dem Ägypten zumeist nicht von einheimischen Pharaonen regiert wurde.⁵⁷ Die vorliegende Studie knüpft an diese offene Frage an, indem sie die aus der Literarkri-

⁵² Vgl. aus der Fülle der Literatur zur Beziehung dieser beiden Texte (Ez 26,1–6 und 29,17–21) nur exemplarisch ULRICH, *Dissonant Prophecy*.

⁵³ Vgl. von den oben genannten u.a. MINJ, *Egypt*; FECHTER, *Bewältigung*; HOSSFELD, *Untersuchungen* (zu Ez 30,1–19); GOSSE, *Isaie 13,1–14,23, 170–199*; ZIMMERLI, *Ezechiel 1–24, 92** (vgl. auch den entsprechenden Kommentarteil in ZIMMERLI, *Ezechiel 25–48*).

⁵⁴ Ausnahmen bilden POHLMANN, *Hesekiel 20–48*, der seine Schichtung an mehreren Stellen mit den gola- und diasporaorientierten Bearbeitungen korreliert, die er im Ezechielbuch findet, und GARSCHA, *Studien*, 166–196, der ebenfalls den gesamten Textbestand minutiös einer übergreifenden Schichtung des Ezechielbuchs zuweist.

⁵⁵ SAUR, *Untergang*.

⁵⁶ Vgl. mit einem ähnlichen Ansatz wie bei SAUR bereits KAISER, *Rohrstab* und KAISER, *Fron-ten*, der sich jedoch auf die Darstellung der historischen Ereignisse konzentriert.

⁵⁷ Vgl. SAUR, *Untergang*, 154 (u.ö.).